

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

4.3.1943 (No. 53)

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhof, Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach-Tonto Karlsruhe 19380, Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirksausgabe: Nord und Ost, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg, Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unvollständige Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Auswärts 1,80 RM. Einzelhefte durch Boten 1,70 RM. einsch. 13,4 RM. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 RM. Trägerlohn. Post-Bezüge der 2. RM. einsch. 13,4 RM. 18,0 RM. Beförderungs-Geld für und 35 RM. Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. - Anzeigenpreis: 3. RM. Preisliste Nr. 10 mitliegend. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 45 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Staffeln B.

59. Jahrgang / Nummer 53

Karlsruhe, Donnerstag den 4. März 1943

Einzelpreis 10 Pfg.

3. Sowjet-Panzerarmee eingeschlossen

Deutscher Angriff in 250 Kilometer Frontbreite am Donez - Die Stadt Slawjansk im Sturm genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Teil der Ostfront haben Regen und Schlamm die Kampfhandlungen stark eingeschränkt. Der deutsche Gegenangriff macht trotz der schwierigen Wetter- und Geländeverhältnisse weitere Fortschritte. Auf einer Frontbreite von 250 Kilometer stehen unsere Angriffsdivisionen am mittleren und oberen Donez. Die Stadt Slawjansk wurde im Sturm genommen. Ein weit hinter der Front abgegriffener feindlicher Verband wurde zum Kampf gezwungen und zerstört. Die Masse der dritten sowjetischen Panzerarmee ist im Raum südlich Charkow eng eingeschlossen und versucht vergeblich, nach allen Richtungen hin auszubrechen.

Die harten Abwehrkämpfe im Raum nordwestlich Kursk hielten auch am gestrigen Tage an. Neue in vielen Wellen hintereinander geführte Angriffe der Sowjets im Raum nordwestlich Drel wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Die an der nordwestlichen Front neugewonnenen Stellungen griff der Feind während des ganzen gestrigen Tages vergeblich an. Bei den Kämpfen in der letzten Woche wurden in Nordwesten 2110 Gefangene eingebracht, 68 Panzer- und Panzerspähwagen abgeschossen und 36 Geschütze vernichtet.

Einzelne feindliche Störflugzeuge überflogen am Tage Norddeutschland, ohne Bomben zu werfen. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe west- und nordwestdeutsches Gebiet an. Vor allem im Raum von Groß-Damburg und in Landgemeinden der Umgebung entstanden durch Spreng- und Brandbomben größere Gebäudeschäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachjäger, Flakartillerie der Luftwaffe und Marineflak schossen 14 mehrmotorige Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde bei Tonne an der normannischen Küste zum Absturz gebracht.

In der Nacht zum 4. März belegte die deutsche Luftwaffe das Gebiet von Groß-London mit Sprengbomben schweren Raketen und Tausenden von Brandbomben.

„Amüsanter“ Terrorkrieg

Die englisch-amerikanischen Piloten, die den ersten Weltkrieg durch die Hungerblockade gegen die deutsche Zivilbevölkerung gewonnen haben, möchten den zweiten Weltkrieg durch den Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung gewinnen. Als Churchill von Casablanca zurückkam, gab er sein mit Roosevelt vereinbartes „Programm“ bekannt, das deutsche Volk feindselig und körperlich so viel wie möglich bluten zu lassen. Derselbe Churchill hat die Bomber, die von der Mordnacht von Berlin zurückkehrten, zu ihren „Leistungen“ beglückwünscht. Wir wissen heute, wie diese „Leistungen“ aussehen: die Ruinen des Hedwigsdomes und von vier anderen Kirchen, von drei Krankenhäusern und Sanatorien sowie zwei Altersheimen und nicht zuletzt die Trümmer zahlreicher Wohnungen und das Blut der getöteten und verletzten Volksgenossen. Sie tragen die Verantwortung für die Verbrechen, die sie über Recht und Moral hinwegsetzt.

Frank Churchill die Jagd auf Menschen schon im Burenkrieg „ungemein erregend und für den, der nicht untot oder verblüdet wird, auch sehr amüsan“, so sind seine Engländer vom gleichen Holze. So gab der britische Rundfunkprediger Thomas Cadell seiner Freude über die Opfer der deutschen Zivilbevölkerung offen mit folgenden Worten Ausdruck: „Es ist schrecklich, sich selbst dabei zu ertappen, daß man sich freut, wenn deutsche Frauen und Kinder gezwungen werden, so schwer zu leiden. Aber es ist Tatsache, wir freuen uns!“ Solche Geständnisse beweisen, welche ein Mord und die Engländer heute nicht nur politisch, sondern auch moralisch und geistig von der europäischen Kultur und Zivilisation, aber auch von den Grundtugenden jenes Christentums trennt, als dessen Vorfänger sich diese „Soldaten Christi“ aufspielen.

Der „Vorführer“ ist natürlich auch hier wieder der Jude. Die „New York Times“, deren Besitzer der Jude Sulzberger ist, fordert den rücksichtslosen Krieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung mit folgenden Worten:

„Die lang vorausgesetzte Tag- und Nacht-Bombardierung Deutschlands ist augenblicklich im Gange. Die aktivierte Ubergewalt in der Luft ist jetzt so groß, daß wir täglich wiederkehrende Angriffe - Amerikaner greife werden nicht nur für Deutschland eine Prüfung bedeuten, für Deutschland muß die Binde der Zivilbevölkerung der Bevölkerung von Westdeutschland muß bestimmt annehmen. Wenn wir die Briten erklären, die nächsten Bombenangriffe dazu führen, daß 250.000 Personen aus dem Kontinent werden, so muß diese Bekämpfung bereits fürchterlich sein. Die Luftangriffe haben einen doppelten Zweck: sie sollen die feindlichen Widerstandsmittel vernichten und seinen Willen zum Widerstand zerbrechen. Die Tag- und Nacht-Bombenangriffe erzielen die doppelte Wirkung.“

Dieses Geständnis ist ebenso brutal wie offenherzig. Der Krieg soll also an der Front der deutschen Heimat entschieden werden. Vor kurzem hieß es noch, daß es das erste Ziel der alliierten Strategie sei, durch ein „Massenbombardement“ die deutschen U-Boot-Stützpunkte an der Atlantikküste zu zerstören. Dieser Plan ist gescheitert. Sowohl der amerikanische Kriegsminister Knox wie der englische Kriegsminister Alexander mußten eingestehen, daß man über das Ergebnis dieser Bombardements keine „abfälligen Berichte“ habe, daß aber die U-Boot-Gefahr in den nächsten Wochen noch schlimmer werden könne als bisher. Nach dieser Enttäuschung suchen sich jetzt die englischen und amerikanischen Bomber „sequenere Ziele“ aus, die deutschen Städte und Dörfer. Sie werden damit im Jahre 1943 genau so wenig zum gewünschten Erfolg kommen wie im Jahre 1942. Vor allem die Bevölkerung im deutschen Westen hat dafür bereits den Beweis erbracht. Sie wird durchhalten bis zu dem Tage, da der Führer und der Reichsmarschall ihr Wort einlösen werden, daß zurückgeschlagen und zehnfach vergolten werden wird.

Demjansk Festung deutscher Tapferkeit

14 Monate Wellenbrecher der Front südlich des Almensees - Auch badische Jäger kämpften mit

Berlin, 4. März. Am 8. Januar 1942 begannen die Bolschewiken im Gebiet südlich des Almensees eine Entscheidung suchende Offensive gegen die hier stehenden brandenburgischen, schleswig-holsteinischen, westpreussischen, pomeranischen, mecklenburgischen, hamburgischen und ostpreussischen Verbände des deutschen Heeres. Der Hauptstoß führte der Feind am Südostufer des Almensees entlang, sowie durch den Südtel der Senfette von Ditschlow. In Ausnutzung des unübersichtlichen Wald- und Auwaldgeländes brangen die Sowjets durch die gefrorenen und daher gangbar gewordenen Sümpfe zwischen den deutschen Stellungen durch. In vier Wochen dauernden erbitterten Kämpfen, bei denen der Feind 19 Schützen-divisionen, neun Schützenbrigaden, Massen von Panzern und zahlreiche für den Winterkrieg besonders ausgerüstete Schützenabteilungen einsetzte, vermochte der Gegner durch seine große zahlenmäßige Überlegenheit von Norden und Süden entlang des Lomat-Flusses vorzudringen und am 8. Februar 1942 durch die Vereinigung beider Angriffsgruppen die ostwärts des Lomat stehenden deutschen Kräfte abzuschneiden.

So entstand die Festung Demjansk. Es war keine Festung im landläufigen Sinne. Was dieses hinter einer 300 Kilometer langen Frontlinie liegende Gebiet, in dem es keine natürlichen Verteidigungsmöglichkeiten, sondern nur in aller Eile während der Kämpfe in den Schnee gehaufte und in die tief gefrorene Erde gepresste Schützengruben gab, zu einer monatelang von einer starken feindlichen Übermacht vergeblich herantriebene Festung machte, war die stahlharte Entschlossenheit und die nie erlassende Einsatzbereitschaft ihrer Verteidiger, vom Kommandierenden General Graf von Brodorski-Ansleben bis zum jüngsten Soldaten. Bei 30 bis 40 Grad Kälte wehrten die deutschen Truppen in der Festung Demjansk fast pausenlos bei Tag und Nacht geführte feindliche Angriffe ab. Sie waren völlig auf sich gestellt und mit Nachschub jeder Art ausschließlich auf den unermüdlichen Einsatz der deutschen Luftwaffe angewiesen.

Eine besondere Verstärkung erfährt die Lage, als der Feind in den dichtesten Waldgebieten des inneren Festungsgebietes 600 heilungsfähigste Fallschirmjäger und Angehörige von Luft-Land-Brigaden einsetzte. Während der Kampf an der Front nach allen Richtungen hin weiter ging, wurden die feindlichen Luftlandeverbände im konzentrischen Angriff eingeschlossen und vernichtet.

Am 21. 3. begann südlich des Almensees die erste der deutschen Angriffsschlachten des Jahres 1942. Württembergische, badische und schlesische Jäger und Grenadiere öffneten in schneehohen Kämpfen gegen den sich zäh verteidigenden überlegenen Feind die Landverbindungen zur Festung Demjansk. Aus der Festung selber stießen ihnen durch das stark verschlammte Gebiet Verbände des Heeres und der Waffen-SS entgegen. Oft mußten sie sich durch tiefen Morast und bis zur Brust im Wasser vorwärts kämpfen, bis sich Ende April die Entsehungstruppe von Westen und die Ausfallgruppe von Osten am Lomat vereinigen konnte. Zunächst war nur ein enger Schleichweg als Zugang zur Festung Demjansk entstanden. An der entscheidendsten Stelle bestand die einzige Verbindung in einer vom Feind eingeschlossenen und unter dauerndem Artilleriebeschuss liegenden Fähr über den Lomat. Noch immer mußte die Versorgung des Raumes um Demjansk vorwiegend auf dem Luftwege erfolgen. Der Gegner setzte dann insbesondere im Mai seine wütenden Angriffe fort und verdrängte monatelang an den verschiedensten Stellen, die Linien der Verteidiger zu durchbrechen. In einer Reihe von weiteren Angriffshandlungen wurde die Landverbindung im Laufe des Sommers und Herbstes verbreitert. Anfang Juni durch einen Vorstoß deutscher Jäger und Gebirgsjäger nach Norden sowie Ende September und Anfang Oktober in einer wohlgeleiteten Offensive württembergischer, badischer Jäger, rheinisch-westfälischer Grenadiere und Männer der Waffen-SS aus der Festung Demjansk nach Westen und Südwesten, denen aus Nordwesten ein Luftwaffenverband entgegenlief.

Aber dennoch glaubte der Feind den immer noch über 100 Kilometer nach Osten vordringenden Stellungsteil von Demjansk durch Wasserangriffe vernichten zu können. Den ganzen letzten Herbst und Winter rannte er fast ununterbrochen mit starken Kräften gegen den Frontbogen an. Aber alle seine Angriffe zerbrachen an dem unerlöschlichen Widerstand der hier eingeleiteten deutschen Truppen. Nun aber, nachdem dieser Keil in der feindlichen Front 14 Monate lang die feindlichen Offensiven auf sich gezogen und als Wellenbrecher für die gesamte deutsche Front südlich des Almensees gewirkt hatte, hat die Festung Demjansk ihre Aufgabe erfüllt. Sie wurde daher in der zweiten Februarhälfte 1943 geräumt. Trotz

aller Wetter- und Wegeschwierigkeiten vollzogen sich die Bewegungen reibungslos, obwohl der Feind die Räumung zu stören versuchte. Truppen und Material wurden jedoch planmäßig in die neuen Stellungen verlegt.

Im Verlauf der Kämpfe um die Gewinnung und Erhaltung der Landverbindung zum Stellungsteil von Demjansk wurden in dem Kampfgebiet südlich des Almensees seit dem 8. Januar 1942 30.510 Gefangene eingebracht, sowie 2292 Panzer, 617 Geschütze aller Art und 4886 Granatwerfer und Maschinengewehre erbeutet oder vernichtet.

Stalin dankt Churchill für Berlin-Angriff

Tg. Stockholm, 4. März. Die völlige Uebereinstimmung des britischen Kapitalismus und des Moskauer Bolschewismus in ihrem Willen, die europäische Kultur und ihre Träger zu vernichten, wird erneut dadurch bestätigt, daß die letzte „Leistung“ der englischen Terroroffensive gegen die deutsche Zivilbevölkerung, der Luftangriff auf Berlin, eine vorläufige Billigung und Belobigung durch Stalin erhalten hat. Wie amtlich heute in London mitgeteilt wird, hat Churchill ein „Glückwunschtelegramm“ von Stalin erhalten, in dem dieser seine größte Anerkennung und Bewunderung und seinen Dank für die „Leistung“ der britischen Luftwaffe ausdrückt.

London hatte gestern eine sehr unruhige Nacht mit zwei Angriffen. Der erste Angriff erfolgte in den Abendstunden, der zweite in den frühen Morgenstunden. Die offiziellen Berichte sind bisher noch unvollständig. Es heißt nur, daß in zwei konzentrischen Angriffen die deutsche Luftwaffe die Londoner Sperre durchbrach und über die Stadt gelangte. Spreng- und Brandbomben seien abgeworfen worden. Die Ausdehnung des Schadens sei noch nicht bekannt, so fügt das englische Luftfahrtministerium hinzu. Die Schäden müßten aber in bestimmten Stadtgebieten als beträchtlich angenommen werden.

Stalin läßt polnische Sozialisten hincrichten

Lissabon, 4. März. In der Wälschtoner Sowjetbotenschaft wurde mitgeteilt, daß zwei ehemalige sozialistische Arbeiterführer, die Polen Henry Erlich und Viktor Alter, in Sowjetrußland hingerichtet wurden.

Alexander: U-Boot-Gefahr nach wie vor ungebrochen

Trotz Geleitschiffen „noch lange Periode von Verlusten vor uns“

Tg. Stockholm, 4. März. Anlässlich der Behandlung des Marinebudgets am Marineminister Alexander im Unterhaus holgedungen auch auf den U-Boot-Krieg beziehungsweise die U-Boot-Abwehr zu sprechen. Obwohl Alexander sich gemäß seiner bisher rein agitatorischen Einstellung zu diesen Kapiteln auch diesmal wieder zu falschen Angaben und Behauptungen verleiten ließ, als in der gleichen Periode vor einem Jahr, muß er doch zugeben, daß die U-Boot-Gefahr nach wie vor ungebrochen sei. Die größten Aufregungen und würden unternommen, um eine ausschlaggebende Steigerung des Baues von Geleitschiffen zu erreichen. Die englische Marine besitze eine Anzahl neuer schnellerer und stärker bewaffneter Korvetten und die U.S.-Verteilen hätten bedeutende Fortschritte in der Produktion von mittleren und kleineren Geleitschiffen gemacht. Trotzdem müßte Alexander vor zu weitgehenden Erwartungen warnen. „Wir haben noch lange Perioden großer Verluste vor uns“, meinte er, „denn es werden offenbar noch mehr U-Boote in Deutschland gebaut, als wir vernichten können.“ Es ist bezeichnend, daß Alexander den Grundriss der Admiralität, niemals Zahlenangaben über die Flottenverluste zu machen, durchbrochen hat und einige Ziffern für die Verluste der britischen Kriegsmarine im Geleitschiffen durch das Eismeer nach sowjetischen Häfen nannte. Diese Ausnahme geschah selbstverständlich ausschließlich aus dem Grunde, um den ständig wiederholten britischen Aufzeichnungen der Unzufriedenheit über die Höhe dieser Lieferungen den Beweis der hohen Kosten entgegenzusetzen, die diese Lieferungen für die englische Flotte bedeuten. Der Transportweg nach der Sowjetunion durch das Eismeer sei mit außerordentlichen Gefahren verbunden, meinte Alexander, und die britische Flotte habe einen

hohen Preis bezahlt, um die eingegangenen Verpflichtungen aufrechtzuerhalten. Insgesamt habe die britische Flotte bisher zwei Kreuzer und sechzehn kleinere Kriegsschiffe verloren. Alexander vermied es selbstverständlich, wie immer, die Verluste an Transportern bekanntzugeben. Er begnügte sich mit der Andeutung, daß „viele Transportschiffe verlorengegangen sind.“

England lebt von seinen Vorräten

Der Rede Alexanders folgte eine lange Debatte. Der Labour-Abgeordnete Grammond sagte, daß in einer zufriedenstellenden Lage nicht gesprochen werden könne, solange man nicht das Mittelmeer beherrsche. England müsse noch immer auf seine Vorräte zurückgreifen. Wenn es nicht gelänge, die Vorräte zu ziffer herabzuschrauben, würde die Ernährungslage immer gelapmt werden. Der Labour-Abgeordnete Edwards wandte ein, das aus den Vorräten auch zahlreiche schnellere Schiffe ihre Geschwindigkeit mit Rücksicht auf die langsameren Schiffe des Geleitschiffes nicht ausnutzen könnten. Auch der konservative Abgeordnete Konteradmiral Sir Norris Euter hielt Schnelligkeit nicht für das Alibi im Kampf gegen die U-Boote. Er empfahl, die U-Boot-Befämpfung in die Hände eines erfahrenen Offiziers zu legen. Dem Maschinen- und Flugzeugfachleute aus den Ver. Staaten zur Seite stellen.

Wer wird in seinem Winkel müßig sitzen, wenn das Große sich begibt im Vaterland?

Friedrich von Schiller

Im Osten Schwerpunktverlagerung zur Mitte

Die strategische Bedeutung von Demjanst und Rischew - „Britische Grüße an die Frühjahrsoffensiven“

AK. Berlin, 4. März. Die im DFB-Bericht vom 3. März mitgeteilte Räumung der Stadt Rischew zeigt, daß unter dem Druck neuer Pläne für die Verwendung des Rischew-Bogens in der bisherigen Form kein Platz mehr war. In den zurückliegenden Monaten hat der Brückenkopf von Rischew aber eine wichtige Funktion gehabt, und diese in zahlreichen harten Kämpfen glänzend erfüllt. Der Gegner war gezwungen, immer wieder diesen weitvorspringenden Bogen anzugreifen und hat dabei gewaltige Verluste an Menschen und Material erlitten müssen.

Die Taktik des Kampfes im Osten, die lockere Kriegsführung und die Zusammenziehung der Front nicht aus einer zusammenhängenden Linie, sondern aus einzelnen Stützpunkten bringt es mit sich, daß der Wert eines einzelnen Brückenkopfes nicht immer derselbe bleibt, vor allem nicht im Hinblick auf den Gesamtverlauf. Bei einzelnen Angriffsunternehmungen bilden sich vorschübende Teile, Spitzen und Ausbuchtungen heraus, die unter dem Gesichtspunkt der Verteidigung anders angesehen werden müssen, als unter dem Gesichtspunkt des Angriffs, in dem sie entscheidend waren.

Die in den letzten Monaten eingetretenen Lageveränderungen im Osten ändern ganz bestimmt irgendwie auch das Urteil über die einzelnen Schwerpunkte der Front, unter den Rischew zweifellos lange Zeit besonders wichtig war. Wie zuvor Demjanst südöstlich des Jämses im Zuge des Ausgleichs der Front geräumt wurde, so nun ebenso planmäßig Rischew. Allerdings war in der letzten Zeit Rischew nicht mehr als ein besonderer Schwerpunkt der Kämpfe in Erscheinung getreten. Nach wie vor geht das schwerste Ringen weiter südlich vor sich, wobei mit am stärksten die Abwehrkämpfe im Raum von Drel nach vorn treten.

Die Meldungen, die in Ergänzungsberichten des DFB. gegeben werden, sprechen am 3. März von heftigen Kämpfen. Aber auch nach fünf Tagen feindlichen Trommelfeuers gegen die kaum noch als Stellung anzusehenden deutschen Linien, deren Gräben mit Schmelzwasser bis Hüfthöhe gefüllt waren, verlustig die anstürmenden Volkswunden vergebens die deutsche Sperre durchbrechen. Sie wurden vielmehr im Gegenstoß unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Wo solche Helden kämpfen, da geschehen alle feindlichen Pläne.

Im Raum von Isjum hat der deutsche Gegenangriff auf drei-

ter Front den mittleren Donez erreicht. Wenn man diese Feststellung des DFB-Berichts liest, muß man sich vergegenwärtigen, daß das auf feindlicher Seite bisher noch vor wenigen Tagen wohl für unmöglich gehalten worden war. Dort war man sich vielmehr sicher, die deutsche Front im Donez-Boden umfassen und vernichten zu können. Jetzt zeigt der Gegenangriff im Raum von Isjum, wie stark die Initiative dort auf deutsche Seite übergegangen ist, zumal weiter gemeldet wird, daß unsere Divisionen auch ostwärts Stawjanil dem weichenden Feind nachstößen. Auch am Kuban-Brückenkopf und in der Rins-Stellung wurde der Feind wieder blutig abgewiesen.

Auf Seiten unserer Feinde sind die Wochen des nahenden Frühjahr von zahlreichen Kombinationen erfüllt. Die „Newport Times“ schreibt ungeduldig, die Situation schreie nach einer Frühjahrsoffensive der Rischewgegner. Aus Washington verläutet, der USA-Generalstabschef Marshall werde zum Feldmarschall ernannt werden, und zwar wird diese Anfechtung bezeichnenderweise mit dem Wunsch verbunden, daß General Marshall gleichzeitig zum Oberkommandierenden aller anglo-amerikanischen Armeen ernannt werde. In England hat man sich bekanntlich immer wieder gegen die Übertragung des Oberbefehls an einen Amerikaner gewehrt. Gerade jetzt wird man dort kaum geneigt sein, diese Einstellung zu ändern, denn man feiert in der laufenden Woche in England die „Woche der Armeen“ und preist dabei die britischen Soldaten in hohen Tönen.

Im Verlaufe der Feiern meinte ein begeisterter maßgebender Engländer, der Kampf stünde den britischen Landarmeen nun bevor und er fuhr fort: „Wir grüßen eine neue Generation Soldaten auf dem Wege zu ihrer Sonne, zu ihrem Hymen und zu ihrem Gaskopf“. Da die Briten bei Jpern 400 000 Mann Verluste unter ihren Eitertuppen zu buchsen hatten, ohne einen wirklichen Erfolg zu erzielen, da sie in der Somme-Schlacht einen verhältnismäßig unbedeutenden Geländegewinn mit 135 000 Mann Verlusten bezahlten und von Gallholt erfolglos wieder abziehen mußten, nachdem sie dort 100 000 Mann verloren hatten, scheint der erwählte Engländer von einer Ahnung darüber erfüllt zu sein, was den Briten bei dem Versuch einer Frühjahrsoffensive in Europa bevorsteht.

Woche eine ganzseitige Anzeige von führenden Bürgern des Staates Texas, worin sie von der Regierung eine Antwort forderten, warum immer noch unzulässige Arbeitsverlagerungen und unbegründete Feiern in den Kriegsinstrumenten gebildet würden. Der Kongreß von Louisiana hat den Präsidenten offen getadelt und eine Ernennung am Obersten Gerichtshof des Staates durch ihn als „ausgemachte Schandtat“ bezeichnet.

Neue englisch-nordamerikanische Konferenz

Lissabon, 4. März. Die Regierung der USA hat der britischen Regierung die Abhaltung einer britisch-nordamerikanischen Konferenz in Ottawa vorgeschlagen, die sich in der Hauptsache mit Flüchtlingsproblemen beschäftigen soll.

„Sturmjäger“ amerikanischer Schwimmböden

Lissabon, 4. März. Bei der Ueberführung von Boston nach einem anderen USA-Gaßen an der Ostküste wurden mehrere große Schwimmböden der USA-Marine durch einen heftigen Sturm gegen die feste Küste getrieben und stießen auf. Nach einigen von Winteren durchgeführten Unterwasser-Sprengungen konnten die Schwimmböden in beabsichtigtem Zustand abgeholt werden.

Salazar: Unveränderte Neutralität Portugals

Lissabon, 4. März. Ministerpräsident Salazar verammelte am Dienstag die Deputierten der Nationalversammlung, in der er unter anderem erklärte, daß Portugal nach wie vor die besten Beziehungen zu allen kriegführenden Nationen unterhalte. Portugals Neutralität sei genau ausgewogen. Es sei notwendig, auch weiterhin diese Neutralität mit Eifer zu bewahren.

Munoz Grande Chef des Militärkabinetts

Madrid, 4. März. Der unter dem Vorhitz des Caudillo zusammengetretene spanische Ministerrat ernannte den ehemaligen Kommandeur der Plauen Division, Generalleutnant Munoz Grande, zum Chef des militärischen Kabinetts General Francos.

Eichenlaubträger Eide starb den Heldentod

Bei den Kämpfen an der Ostfront starb am 26. Februar d. J. der Eichenlaubträger H-Übergruppenführer und General der Waffen-SS Theodor Eide als Kommandeur einer H-Panzer-Grenadier-Division in vorderster Linie den Heldentod.

Eide wurde am 17. Oktober 1892 als Sohn eines Bahnbeamten in Guedingen (Eifel) geboren. Nach Beendigung seiner Schulzeit wurde er Soldat bei der Artillerie. Bereits im Weltkrieg wurde er mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet. 1929 trat er in die SA ein und wurde zum Führer der SA-Gruppe in Guedingen ernannt. Eide war ein hervorragender Soldat und ein hervorragender Führer. Sein Hauptverdienst bestand in dem Aufbau der H-Teile der Wehrmacht. 1939 kam er aus diesen Verbänden in die Division der Waffen-SS. Der Aufbau der H-Teile wurde im Bereich des Krieges an ihm übertragen. Er hat unter anderem mit der Besetzung des Reiches, der Eide, Träger des goldenen Ehrenzeichens der Wehrmacht, war stets ein glühender Nationalsozialist, seinen Männern jederzeit Kamerad und Vorbild und wird jedem von ihnen wie der ganzen nationalsozialistischen Bewegung stets unvergessen bleiben.

Räuber wollten mit Vollkampfflugzeug nach England fahren

Kriminalistischer Ueberfall auf norwegischen Küstendampfer Oslo, 4. März. Nach einer offiziellen Mitteilung, die am Dienstag von der norwegischen Presse veröffentlicht wurde, ereignete sich am 28. Februar folgender Vorfall, der wie ein Kapitel eines Kriminalromans anmutet:

Der norwegische Küstendampfer „Promosund“ lag in einem kleinen Hafen Südwestens. Der Anstrom von Fahrgästen war gering und der Billeterkäufer wollte gerade sein Verkaufsbüro verlassen, als plötzlich zwölf Mann erschienen und Fahrkarten verlangten. Der Billeter hob den Kopf und sah sich einer Anzahl von Revolvern gegenüber. Die Männer überdrängten ihn, führten an Bord und schlugen den Kapitän und die Besatzung brutal nieder. Dies geschah alles im Laufe weniger Minuten. Das Schiff blieb von Land ab und fuhr mit Vollkampfflugzeug in Richtung England. Die Räuber fühlten sich bereits in Sicherheit mit dem übercamperten norwegischen Dampfer, als deutsche Kampfflugzeuge am 1. März das Schiff sichteten. Eine Bombe genigte. Das Schiff verlor mit Mann und Maus. Bei dem erfolglosen Unterfangen riefen die britischen Piraten friebliche norwegische Seeleute und Fahrgäste mit in den Tod.

Gandhi wieder „guter Dinge“

Stockholm, 4. März. Gandhi hat am Mittwochmorgen 4.30 Uhr deutsche Zeit sein Falten nach den vorgelegenen und zu diesem Zeitpunkt abgelaufenen 21 Tagen beendet. In einem von der Regierung in Bombay herausgegebenen Bericht heißt es, daß der Mahatma sich wohl fühle und guter Dinge sei. Gandhi hatte während der 21 Tage nur Fruchtsaft zu sich genommen. Gandhi wird jetzt wieder in der gleichen Weise als Gefangener behandelt werden, wie vor dem Fasten. Er wird aber bis auf weiteres zusätzliche ärztliche Behandlung und Pflege genießen.

100 000 Mexikaner als Kanonensutter für USA

H. Madrid, 4. März. Nach einer Meldung aus Mexiko wurden im Rahmen der Bestandsabmachungen mit Roosevelt für die USA 100 000 Mann einberufen. Die USA behalten sich vor, zu bestimmen, nach welchen Kriegsschauplätzen die ausgebildeten Truppen entsandt werden sollen. 10 000 Mann sollen für den afrikanischen Kriegsschauplatz ausereisen sein. Ein weiterer Transport ist für Australien bestimmt, um dort im Falle eines japanischen Angriffes Verwendung zu finden. Es ist das erste Mal in der mexikanischen Geschichte, daß mexikanische Truppen als Kanonensutter nach fremden Kriegsschauplätzen verfrachtet werden. Diese Tatsache zeigt, daß Mexiko ebenso wie Brasilien, wirtschaftlich und politisch vollkommen im amerikanischen Schlepptau schwimmt. Es ist weiter erwogen worden, die in Mexiko ansässigen russischen Einwohner gleich zu Anfang einzuziehen, da sie doch zum großen Teil dem Staate zur Last fielen und nicht zu bewegen seien, einer nützlichen Beschäftigung nachzugehen. Es handelt sich um etwa 15 000 Mann. Man könnte sie gleich durch weitere 5 000 Mann ergänzen, die zur Zeit noch in nordafrikanischen Gefängnissen sitzen und gegen deren Freilassung General Eisenhower bekanntlich protestiert hat, weil er in ihnen eine Gefahr für die Moral seiner Truppen sah. Vielleicht hat er im Rahmen der Beschäftigung mexikanischer Truppen nach Nordafrika demnach das Vergnügen mit wachsenden Hoffnungen gleich in weit stärkerem Maße Bekanntheit zu machen. Er kann sich ja dann entschließen, ob er sie im Kampf einlegen oder wieder ins Gefängnis schieben will, denn diese erst vor kurzem entronnen sind.

Ein Sonderbeauftragter für Energieeinsparung

Die von den Haushaltungen erwartete Einparnung von Strom und Gas erfolgt durch die Befestigung eines Sonderbeauftragten für die Energieeinsparung eine nachdrückliche Betonung. Zum Sonderbeauftragten wurde der Leiter der Energiebehörde beim Generaldirektorat für Rüstungsbedarf im Reichsministerium, Dipl.-Ing. Seebauer, ernannt. Er hat auf eine möglichst weitgehende Einparnung von Strom und Gas hinzuwirken, damit die im Laufe des Reichsmarkts vom 8. 9. 42 angeordnete vorläufige Haltung, insbesondere der Behörden, Parteibürokraten und militärischen Dienststellen tatsächlich verwirklicht wird. Er kann von allen Behörden und Dienststellen der Partei und Wehrmacht die Einparnung von Energieparabauarbeiten verlangen, die für den Bereich der Behörde oder Dienststelle nach seinen Möglichkeiten die Einparnung durchzuführen oder lassen zu überlassen haben. Ueber die übrigen Verbändegruppen befindet sich der Sonderbeauftragte in dem Maße, wie er geeignet erscheinenden Organisationen.

Neuregelung des Arbeitseinsatzes für Hausgehilfinnen

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Reichsstatthalter und Gauleiter Sauter, hat durch eine Verordnung bestimmt, daß in den Haushaltungen Arbeitskräfte fortan in jedem Falle nur eingesetzt werden dürfen, wenn eine Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt. Danach ist die bisherige Ausnahmevorschrift aufzuheben, wonach Haushaltungen mit Kindern unter 14 Jahren Arbeitskräfte ohne Zustimmung des Arbeitsamtes einsetzen dürfen, wenn nicht schon eine Hausgehilfin oder Hausanwerfstellte beschäftigt wurde. Haushaltungsvorstände, die hauswirtschaftliche Arbeitskräfte ohne Zustimmung des Arbeitsamtes einsetzen, werden streng bestraft. Da diese Regelung nur die Neueinstellung erfasst, ist außerdem zur Überprüfung der bereits eingesetzten Hausgehilfinnen folgendes bestimmt worden: Haushaltungen, die eine oder mehrere hauswirtschaftliche Kräfte beschäftigen, haben dies dem Arbeitsamt in dessen Bezirk die Haushaltung liegt, nach Maßgabe eines besonderen Auftrags anzumelden. Die Anzeige ist auf einem besonderen Formblatt zu erstaten, das beim Arbeitsamt erhältlich ist. Die Haushaltungsvorstände haben ferner dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Auf Grund der Meldungen werden die Arbeitsämter prüfen, welche hauswirtschaftlichen Kräfte unter den gezeichneten Arbeitsverhältnissen dem Haushalt entzogen werden müssen. Dabei wird insbesondere auch auf die Versorgung der hinterlassenen Haushaltungen mit Hausgehilfinnen Bedacht genommen werden. Das Arbeitsamt kann das Arbeitsverhältnis (Arbeitsvertrag) von hauswirtschaftlichen Kräften, die nach seiner Einschätzung aus dem Haushalt abgezogen werden müssen, durch schriftlichen Befehl aus den Haushaltungsvorstand lösen.

Bessere Versorgungsmöglichkeiten an den Gemüsemärkten

Die badischen Gemüsemärkte konnten in den letzten Wochen mit Weiz-, Reis- und Hirsenmehl infolge größerer Auslagerungen in Ost- und Westdeutschland besser versorgt werden. Auch andere Wirtschaftsgüter lieferten beachtliche Mengen Wintergemüse. Die Gemüse-Einfrachten aus Italien liefen sich etwa auf gleicher Höhe. Daneben brachten auch weitere Gärten kleine Mengen von ihren eingelagerten Wintergemüsebeständen auf den Markt. Die Auslagerung von Weizenmehl nahm ihren Fortgang. In Kreise und Material sowie getriebenen Schüttelgut waren etwas größere Zufuhren zu verzeichnen. Winterrettiche liefen weiterhin ausreichend zur Verfügung. Die Einkäufe in Gemüseböden waren zufriedenstellend. Die Obstlieferung befriedigt sich auf einige Mengen Apfelsinen, deren Verteilung nach den üblichen Grundmaßen erfolgte. Zitronen sind nur in geringen Mengen eingeflossen. Hierüber mußten verschiedene Verteilungsbetriebe, SPD, und Wehrmacht verlor werden. In fast allen Mengen für Krankenhäuser und Frischmärkte zur Verfügung standen.

Damenrechtshüte einen Wert? billiger

Während im allgemeinen die Damenhüte mit drei Punkten bewertet sind, hat die Reichsbehörde für Kleidung entschieden, daß Damenrechtshüte als Rohstoffe aus Ersatzstoffen im weiteren Sinne anzusehen und mit zwei Punkten zu bewerten sind. Stumpfen und Capelines aus Stroh sollen einen Punkt.

England muß die amerikanischen Truppen befehlen

Stockholm, 4. März. Bei der Washingtoner Pachtliche-Debatte ergab sich die bezeichnende Tatsache, daß die Amerikaner einen wesentlichen Teil ihrer Forderungen bereits im Kriege dadurch eintrahlen, daß sie ihre nach England, Australien, Neuseeland und wo überall hin noch entlandten Truppen ganz von den „Gallländern“ vorjorgen lassen. So wurde in Washington bekanntgemacht, daß man monatlich nur den minimalen Betrag von 25 000 Dollar für den Unterhalt der amerikanischen Truppen auf den britischen Inseln aufzubringen brauche. Auch diese Ziffer erlaubt einen äußerst interessanten Rückschluß: Bekanntlich erregt es den Reiz der britischen Truppen, daß die amerikanischen Soldaten in England und Nordirland eine wesentlich bessere Verpflegung erhalten und zum Beispiel auf das gewohnte Obst, auf Butter und andere gute Dinge nicht zu verzichten brauchen. Diese Ueberlegenheiten kommen, wie man weiß, in einem ständigen Fluß aus den USA. Die Kosten dafür können unmöglich in dem lächerlichen Betrag von 25 000 Dollar monatlich enthalten sein, der sich wohl aus gewissen Unterführungen an notleidende Angehörige der nach England entlandten USA-Soldaten ergeben dürfte. England muß also nicht nur die Wohnung für die USA-Truppen aus seiner Tasche bezahlen — eine Wohnung, die bekanntlich ein Mehrfaches der den englischen Soldaten gezahlten Wohnung ausmacht —, es muß auch die Kosten für die Lebensmittellieferungen der Vereinigten Staaten an diese in England stationierten Truppen übernehmen.

Ueberall in USA. feindliche Stimmung gegen Roosevelt

Lissabon, 4. März. Allem Anschein nach geht der den Demokraten treuegeliebte konservative Süden zu einer offenen Revolte gegen über Roosevelt und dem New Deal über, wie „Militar Code“ dem „Daily Herald“ aus Newport laubelt. Roosevelts engster Mitarbeiter Jim Farley sei soeben von einer Reise durch den Süden zurückgekehrt und habe die dem Präsidenten feindliche Stimmung überall vorgefunden. Washingtoner Zeitungen brachten in der letzten

Aus aller Welt

Ein Wolf in Ostpreußen erlegt

Insterburg: Ein seltenes Jagdglück hatte ein Revierförster in Friedrichsruhe (Ostpreußen). Es gelang ihm, einen kapitalen Wolfsrüben zu erlegen. Der Wolf wog 42 Kilo, war 84 Ztm. hoch und seine Länge betrug 1,94 Meter. Der letzte Wolf im Kreise Ostpreußen wurde vor 13 Jahren erlegt.

Unschuldigen wegen Mordes abgeurteilt?

Kopenhagen: Am 7. April 1940 wurde der Kopenhagener Kaufmann Anders Nielsen wegen Ermordung seiner 23jährigen Braut von einem Schwurgericht zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung des Angeklagten, der von Anfang an seine Schuld bestritt, erfolgte ausschließlich auf Indizien hin. In der Zwischenzeit sind neue Momente hinzugekommen, die eine neue Prüfung des Tatbestandes vor einem Appellationsgericht erwünscht machen. Dieses Gericht hat nun entschieden, daß das gesamte Verfahren wieder aufgenommen werden soll, nachdem der Berufte fast drei Jahre der Strafe verurteilt hat. Vorläufig wird er aus dem Gefängnis in Untersuchungshaft übergeführt.

Auf der Suche nach dem Grabe Alexanders des Großen

Kairo. Seit einigen Wochen ist in der ägyptischen Presse — diesbezüglich von der ägyptischen Öffentlichkeit — erneut der Streit um das Grab Alexanders des Großen aufgetaucht. Die Suche danach hat schon in früheren Zeiten die Gemüter in Ägypten erregt, wenngleich bisher alle Grabungen und Forschungen zur Entdeckung des Grabes, das einen legendären goldenen Sargophag bergen soll, vergeblich waren. Diesmal war es ein Professor der neuen Faraf-Universität in Alexandria, der die Streitfrage wieder zur Erörterung stellte. Der Gelehrte, Ibrahim el Dessouki, ein bekannter ägyptischer Archäologe, hat nun nach vierjährigen Studien die These aufgestellt, daß das Grab Alexanders identisch ist mit dem Grab des Propheten Daniel, das sich in einer alten Mausee in Alexandria befindet. Dessouki verlangt nun vom Älterums-Departement der Regierung die Genehmigung, das Grab in der Mausee zu öffnen, um seine These überprüfen zu können. Naturgemäß haben sich mittlerweile andere Stimmen in der ägyptischen Presse erhoben, welche der Behauptung des Alexandriner Professors ebenso heftig widersprechen, wie dieser sie vertritt. Bereits im Jahre 1929 hatte der ägyptische Historiker Prinz Omar Toussoum die von Dessouki behauptete Mausee als Grabstätte Alexanders des Großen bezeichnet, allerdings mit der Angabe, die Grabstätte liege unter der alten Mausee und habe dieselbe gleichsam als Fundament gebildet. Der Prinz stellte seine Nachforschungen damals ein, als sich ergab,

daß Grabungen unter der Mausee nicht möglich waren, ohne das islamische Heiligtum zu zerstören. Prinz Omar Toussoum ist nun auch derjenige, der am heftigsten der These Dessoukis widerspricht, obgleich ja dessen Auffassung der des Prinzen bezüglich des Lagerortes des Alexandriner Sargophages sehr nahekommt. Dessouki geht demgegenüber soweit, zu behaupten, daß in einem zweiten Grabmal, das sich in der Alexandriner Mausee befindet, der ägyptische Nachfolger Alexanders des Großen, Ptolemäus, begraben liegt. Eine Entschcheidung im Streit der Gelehrten hat das Älterums-Departement der ägyptischen Regierung bislang noch nicht getroffen.

Während des Exkams eingesperzt

Rom: Durch ein merkwürdiges Pech ist der Student Giorgio Stefano um ein wichtiges Universitätszeugnis gekommen, zu dem er vor einigen Tagen nach Rom gereist war. Er hatte sich ein Zimmer im 5. Stock in der Via Bulgaria genommen. Diese „Bude“ hatte einen prachtvollen Blick auf die Ewigte Stadt und nur den einen Nachteil, daß man um zu ihr zu gelangen, durch ein anderes Zimmer gehen mußte. Das Nebenzimmer wurde gleichfalls vortürend an ein junges Ehepaar vermietet, das nach nächtlicher Heimkehr die Türe vorsätzlich verriegelt, aber leiber am nächsten Morgen, als es früh die Wohnung verließ, vergaß, die Türe zum Nebenzimmer wieder aufzuschließen. An diesem Vormittag aber sollte der Student in das Examen steigen. Als er den schweren Gang zur Universität antreten wollte, sah er sich gefangen. Kein Trommeln gegen die feste Türe, kein Rufen und Schreien nützte ihm, denn die Wirtin war gleichfalls in der Frühe ausgegangen. Verwirrt versuchte der Student mit Schreien und Gesten aus dem Fenster die Menschen auf der Straße zu Hilfe zu rufen. Aber sie hielten ihn für verrückt und schauten nur verwundert auf den jungen Mann im fünften Stock, der sich wie ein Wilder gebärdete. Als dann die Wirtin zurückkehrte und ihn befreite, ließ er sportlich zur Universität. Aber hier mußte er erfahren, daß die Prüfung, die er ablegen wollte, schon beendet war. Er wird wohl mindestens sechs Monate warten müssen, bis wieder eine neue Prüfung angelegt wird.

Schweres Brandunglück am Nordkap

Oslo. Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der kleinen norwegischen Ortschaft Kleibot am Porsanger-Fjord östlich vom Nordkap. Im dortigen Kinderheim brach ein mit laufender Geschwindigkeit sich greifendes Feuer aus, dem acht Kinder und eine Kindergärtnerin zum Opfer fielen. Machtlos gegen das Feuer mußte die Bevölkerung der kleinen Ortschaft zusehen, wie sich die Katastrophe vollzog und die kleinen Kinder verbrannten.

Diebesbande von sieben Kindern festgenommen

Zürich: Die Züricher Polizei nahm eine Diebesbande fest, die aus sieben Kindern im Alter von 10 bis 15 Jahren bestand. Sie hatten Kohlen gestohlen, um sie an der Schwarzen Börse zu Buchpreisen zu verkaufen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzstadt-Druckerei und Verlags-GmbH. Verlagsleiter: Fritz Bess. Hauptverleger: Dr. Carl Calver. Expedient in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Badisches Staatstheater:

Genialer Spuk mit tieferer Bedeutung

Grabbes Lustspiel neu bearbeitet und in Szene gesetzt von Felix Baumbach

Werden in Zukunft Dauertwellen gemacht? Diese Frage können wir leider noch nicht bestimmt beantworten...

Reichseinheitlich besteht für die Herstellung von Dauertwellen zunächst kein Verbot. Es bleibt den Entscheidungen der einzelnen Reichsverwaltungskommissionen überlassen...

Gerundete und Fronturlauber sind in Zukunft bevorzugt zu bedienen und am mindestens zwei Nachmittagen in der Woche von 15 Uhr an bis Ladenschluß berufstätige Kunden...

Vielleicht dürfen wir uns hier einmal eine Mahnung an die Frauen erlauben? Wenn Ihnen der Friseur schon die Erleichterung einer Vorbestellung bietet, dann sollten Sie auch den verabredeten Termin einhalten...

Um in diesem Zusammenhang auch die Männer einmal zu Wort kommen zu lassen: Herrenfriseur, die zugunsten von Damenabteilungen geschlossen wurden, sind ab 1. März wieder geöffnet.

Albrecht Schoenhals in der Festhalle

Albrecht Schoenhals, der beliebteste Filmschauspieler, gibt Samstag, den 6. März, 18.30 Uhr, in der Festhalle ein einmaliges Gastspiel. Umrahmt von namhaften Künstlern von Film, Kunst und Bühne wird er zwei heitere Stunden des Frohsinns beschern...

Blick über die Stadt

Zur Raucherkarte auch die „Weinkarte“

Aus der Fachschaft Wein wird uns geschrieben: Während es bis zum Ende des Kalenderjahres 1939 jedem Weinfreund noch allerwärts ganz gut möglich gewesen ist, je nach seinem Geldbeutelstand und der Herzenslust seine Schöpfungen Wein vorgesetzt zu bekommen...

Damit kann jeder Gaststätten-Inhaber es sich ungefähr selbst errechnen, was er während des Jahres 1943 im Ganzen zugeteilt erhalten wird. Natürlich kann er dann auch an seine Gäste nicht mehr verabreichen. Für diese Sachlage sollten die Verbraucher entscheiden mehr Verständnis aufbringen, als dies manchmal zu geschehen pflegt...

Nach einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben ist Dr. Summerrich im Stadteil Durlach an den Folgen eines beruflichen Unfalls verstorben. Der Vereingte war wegen seiner Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit nicht nur in Durlach sehr beliebt, als langjähriger Staatsveterinär der Trainabteilung 14 in Durlach landauf und -ab bekannt...

Generalveterinär a. D. Dr. Summerrich †

Nach einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben ist Dr. Summerrich im Stadteil Durlach an den Folgen eines beruflichen Unfalls verstorben. Der Vereingte war wegen seiner Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit nicht nur in Durlach sehr beliebt, als langjähriger Staatsveterinär der Trainabteilung 14 in Durlach landauf und -ab bekannt...

Mit erstaunlicher Vitalität und echtem Komödianten-Liebesmut hat Felix Baumbach Grabbes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“, das man einen genialen Spuk nennen kann, textlich wie szenisch neu geformt. Er gab dem Spiel einen recht originellen Rahmen, indem wir mit dem Dessen des Vorhangs eine große Biedermeier-Spielbox vor uns sehen...

Die Handlung lebt ganz aus der fatten Farbe der Gestalten, die alle Grade und Schattierungen des Grotesken durchlaufen. Baumbach griff hier bei entsprechend fähiger Inszenierung zu einer sehr reichhaltigen Palette; und die Darsteller gingen nicht begeistert auf seine Intentionen ein und gaben zum Teil nicht nur gute, sondern glänzende Leistungen. Es ist schwer zu sagen, wem der Vorbeug des Abends gebührt, dem Dichter Rattengift von Hans-Georg Meißel, dem grimmigen Spätnachbar aus der Hölle von Wolfgang Kraus, oder dem bescheidenen Gottliebchen von Anneliese Garbe...

beide sind aus echt komödiantischem Geist gewachsen und geben in ihrem Zwiegespräch einen köstlichen Höhepunkt des Abends. Weiter sind dann vor allem der fastige, genial-verbluderte Schulmeister Paul Müller, der von tiefironischen Lichtern umspielte Wollfels von Christ. Lennbach, der das Schlachtmesser wegen des Mordars von Erich Meißel und im himmelblauen Frack und mit gierlich gezacktem Schnurrbartchen der Bernthal von Alfons Loeble zu nennen. Auch sonst keine Figur, die nicht klar umrissen ist, ob wir da an den Grabbe von Peter Bösch, den Gelehrten von Friedrich Präter, den Bauer Tobias von Karl Meißner, den Baron Halungen von Hugo Häder oder den Schmied Konrad von Wolfgang Müller denken. Bei den Damen gefiel Sigrid Bästehagen als Bibby im neckischen Biedermeier, und in kleineren Rollen Käthe Böls als elegantes Höllengewächs und Inge Landgut als herbe Dienstmagd.

Die flotten, mehr andeutenden Bühnenbilder Helms Gerhard Fitchers paßten zu dem tollen Spuk, der mit gewandten Inszenierungen in unermindeter Frische über die Bretter dröhnte. Das Haus war in denkbar angeregter Stimmung. Ludwig Lenzen

Balk: „Sommerliebe“

Die Sommerliebe dieses Filmes ist die Bezeichnung für die lockere Gepflogenheit eines reichen Casanovas, der sich jeden Sommer die lieblichste Schauspielerin des Kurtheaters zur Liebsten erwählt. Es ist anders wie man vermutet, aber nett. Auf jeden Fall ist es mit viel Sorgfalt und Liebe und jenem spürbaren Charm gemacht, den die Wien-Filme nun einmal auszeichnen.

Liebreizende Frauen, nur geschaffen zum Händchenschütteln, ein Schuß Theaterromantik, Theaterliebhaber mit weniger Kunst- als Künstlerinnen-Verständnis und eine prunkvolle Atmosphäre.

Die ernsthaften, leichten und leichtesten Liebesgeschichten spielen zur Zeit der Vatermörder und gemäßigten Fialer. Die Menschen sind mit Kostbarkeiten umgeben und bewegen sich wie in Märchenwäldern.

Binnie Markus ist die kleine Schauspielerin, die erhoffte Sommerliebe. Sieh anzusehen, herb im Spiel. Siegfried Breuer, der diesmal abgeblühte Verführer, überlegener Lebemann wie immer. Das Dreieck schließt sich mit Hans Olden, einem jungen und sehr heftigen Liebhaber. Lotte Lang, O. B. Fischer geben eine geradezu köstlich komisches Liebespaar und Hedwig Lebetreue eine jener reizenden alten Damen, die manchmal mehr entzücken können als junge Mädchen.

Erich Engel faßt die Sache mit spielerischer Hand an. Die Handlung ist ihm nicht so wichtig wie die entzückende Atmosphäre. Er bewies sogar im Unwahrscheinlichen noch Charm. Marianne Stech

Boranzigen

Badisches Staatstheater, Großes Haus: Freitag von 18.00-20.30 Uhr „Die biblische Esther“

Kleines Haus/Schwarzwaldbühne: Sonntag 17.30 Uhr, Romuald: Lichtbilderabend

Deutsches Volkshochschulwerk: Sonntag 10.15 Uhr Führung durch das Aquarium des A.S.V. Treffpunkt: Müppurrer Straße 29.

Ausgabe von Kinokarten

Crissgruppe Grünwinkel, am Freitag von 17-18 Uhr. — Crissgruppe Bähringerstraße 45, am Samstag von 15-16 Uhr. — Crissgruppe Süd IV, Seminar, Eingang Luitensstraße, am Samstag.

Sterbefälle in Karlsruhe

26. Febr.: Konrad Gutgluck, Porzellanmaler, ledig, 65 J. alt (Lestlingstraße 41); 27. Febr.: Julie Braun, geb. Richter, Ehefrau, 73 J. alt (Kaiserstr. 69A); Wilhelm Hahn, Stadtbauer, Ehem., 78 J. alt (Koblenzstr. 68); Franz Ludwig Lange, Ober-Steuereinnehmer, Ehem., 57 J. alt (Bähringerstr. 68); Vina Koch, geb. Nabel, Ehefrau, 37 J. alt (Waldstraße 28); 28. Febr.: Vina Salmer, geb. Klatte, Witwe, 80 J. alt (Bähringerstr. 26); Ernst Borek, Kaufm., Ehem., 64 J. alt (Ermststr. 29); Dietrich Kirck, Schlossermeister, Ehem., 66 J. alt (Medesheim); Julie Schmid, geb. Lang, Witwe, 57 J. alt (Kochstraße 7); 1. März: Johannes Giele, Bäckermeister, Witwer, 85 J. alt (Waldstr. 1); Anna Wimmer, geb. Sch., Witwe, 80 J. alt (Waldstraße 11); Mathilde Ziegler, geb. Hummel, Witwe, 58 J. alt (Waldstraße 8); Geria Raffenscheidt, ohne Beruf, 18 J. alt (Schersheim); Christian Grent, Gürtelmeister, Ehem., 66 J. alt (Neufah); 2. März: Christian Sturm, Schneidermeister, Witwer, 70 J. alt (Karlshofer Straße 29); Otto Summerrich, Generalveterinär a. D., 71 J. alt (Luitensstraße 13); 3. März: Frieda Gröb, geb. Krauß, Witwe, 63 J. alt (Adolf-Hitler-Straße 41).

Klavierabend Julian von Karolvi

Sehr schade, daß der Klavierabend Julians von Karolvi verhältnismäßig schwach besucht war, denn wir hörten, wie auch im vorigen Jahr festgestellt, in ihm einen Pianisten vornehmsten Ranges. Schon sein erstes Vortragsstück, eine Beethoven-Sonate (31. 2), schwang sich über jeden doktrinalen Formalismus zu einem, in der feinsten Erfassung freischwebenden, formalistischen und in der feinsten Wiedergabe gleichwohl streng wertgetreu bleibenden herrlichen einseitigen Kunstwerk von fast zentraler Kraft und Schönheit. So viele hervorragende Künstler in den letzten Jahren schon Beethoven-Sonaten hier geboten haben: Karolvi gehört unter ihnen zu den allerersten Meistern. In starker persönlicher Prägung spielte er von Chopin eine Ballade (op. 23), eine Nocturne (op. 55, 2), eine Polonaise-Bantasse (op. 61) und jene Sonate (op. 35), die, in ihrem Trauermarsch instrumentiert, vollständig geworden ist. Ein Füllhorn aus dem romantischen Garten Schumanns mit seinen Blüten, Blumen und Früchten schüttete der Konzertgeber in bewundernswürdig farbiger, vielfältig charakterisierender Kunst und gekühler Deutung mit dem Carnival (op. 9) mit seinen zwei Dugend Kleinbildern über die dankbar und freudig Beifall spendenden Zuhörer. Karl Joha

Liederabend im Künstlerhaus

Mit einem anspruchsvollen Programm, Schubert, Schumann, Brahms und Hugo Wolf, stellte sich Thea Hammetter gestern Abend im Künstlerhaus vor. Vielleicht lag der Abend etwas unter einem unglücklichen Stern. Es mochte schwierig für die Künstlerin sein, in einem mäßig besuchten Saal warm zu werden. Man hörte es besonders bei den ersten Schubert-Liedern. Oder man trauerte der Stimme Thea Hammetters mehr entgegen? Überall dort, wo die Sängerin das Volumen ihrer Stimme voll zur Geltung bringen konnte, wurde sie performlicher und ihr Einsatz stärker. Walter Hindelang hatte sich als Begleiter am Flügel zur Verfügung gestellt. Marianne Stech

Schwerer Unfall. Der Sohn des Seifenlebers Farr vom Stadteil Durlach wurde am Bahnhof angefahren und schwer verletzt.

Explosion in Raum 5

Roman von H. H. Hansen

Fröhlich und guten Mutes eilte er abends über die Straße, sobald Anne aus dem Hause trat. Er begrüßte sie ebenso höflich wie betont glücklich und brachte es fertig, sie auf dem Wege zu dem Gartenlokal in eine heitere Stimmung zu bringen, über die sie sich selbst wunderte, weil sie sonst eher zu trüben als zu ausgelassenen Stimmungen neigte. Der Abend verlief, wie er begonnen hatte. Die beiden unterhielten sich großartig, summten manche der geübten Melodien mit, trauten eine lieblich schmeckende Wonne und traten den Heimweg erst nach Mitternacht an. Kurt war unterwegs zwar von heftiger Verärgerung geplagt, das Mädchen in die Arme zu nehmen und zu küssen, behielt aber einen Rest von Ueberlegung, der ausreichte, um ihn von einem solchen Vorgehen abzuhalten. Ihr Mägdlein war diesmal viel vertrauter als am Mittag, und es machte Kurt feinere Schwierigkeiten, von Anne die Zugabe zu einem neuerlichen Beisammensein am folgenden Abend zu erlangen. Rorschichtig schlich er um ein Uhr morgens auf den Zehenspitzen die Treppe hinauf, schloß leise die Korridortür auf und vertrieb jedes Geräusch, um niemand zu wecken. Im letzten Augenblick unterdrückte er in seinem Zimmer einen Ausruf des Erstaunens, denn Michel stand vom Sofa auf, redete sich und gähnte. Er hatte auf die Heimkehr des Schwagers gewartet und war begierig, alles zu erfahren. „Wann, warum hast du sie nicht gefügt?“ fragte er am Schluß des Berichtes erstaunt. „Das ... das konnte ich nicht. Es widerstrebt mir, mit solchen Mitteln zu arbeiten.“ „Wann du Strupfel hast, dann laß die Finger davon. Was ist denn schon dabei, einem Mädchen einen Kuß zu geben.“ „Neber Schjmadtsfragen kann man nicht streiten“, stellte Kurt überlegen fest. „Wann ich auch nicht. Aber denke mal darüber nach, was richtiger ist.“ „Die Barlow ist verhaftet worden!“

Bruder wenigstens äußerlich zu gefallen schien, obwohl man sie in einem mehr als schwerwiegenden Verdacht hatte, mußte füglich ein Gegenstand besonderer Neugier sein. Leider waren die Minuten allzu kurz, die man auf eine solche Mutterung verwenden konnte. Kurz nach zehn Uhr empfing Wärbel telephonisch den Auftrag, zu Herrn Kaspar zum Diktat zu kommen. Sie war darüber hoch verwundert. Das geschah niemals, wenn die Barlow im Hause war. Noch mehr Erstaunen bemächtigte sich des Mädchens, als sie ihrem Chef gegenüberlag. Er war auffallend blaß, sichtlich erregt und spielte nervös mit den Papieren, die vor ihm lagen. Hier war zweifellos etwas passiert. Ob das mit der Barlow zusammenhing? Nur mühsam folgte sie dem Diktat, erhob sich sofort, als Kaspar erlärte, das sei alles, wollte in ihr Zimmer eilen und wurde noch vor Erreichen der Tür angehalten. „Fräulein Wärbel ist ... hm ... augenblicklich verhindert. Bitte, nehmen Sie vorläufig ihren Platz ein und empfangen Sie meine Besucher! Sie wissen doch einigermaßen Bescheid, Fräulein Eberhard!“ „Jawohl, Herr Kaspar“, stammelte sie unbeholfen und machte schreien, daß sie aus dem Raum kam. Fünf Minuten später wußte sie endgültig Bescheid. Einer der männlichen Angestellten brachte die Nachricht, Anne Barlow sei von einem Herrn abgeholt worden. Der Vorgang habe sich ähnlich abgepielt wie seinerzeit die Verhaftung Kaspar's. Allgemein wurde vermutet, daß jetzt die Barlow hinter Schloß und Riegel läge. Daran wurden sofort die unmissigen Vermutungen angeknüpft, die aber manchmal hart an die Erkenntnis streiften, die von Wärbel und Michel gewonnen worden waren. Jetzt galt es, Kurt zu verständigen. Sie hatten zu Hause kein Telefon. Wärbel fand einen Ausweg, ließ einen der Woten des Wertes kommen, steckte ihm eine Marx und einen verschlossenen Brief zu, in dem nur geschrieben stand: „Die Barlow ist eben verhaftet worden. Gruß Wärbel.“ Der Bote versprach, bei seiner nächsten Stadtfahrt in einer Viertelstunde, den Brief persönlich abzuliefern und dafür zu sorgen, daß Kurt ihn persönlich empfing. Mehr war im Augenblick nicht zu tun, überlegte Wärbel und grübelte während ihrer Arbeit so stark über die Zusammenhänge nach, daß sie sich reichlich oft vertippte. Kurt traf die Nachricht, die er um einhalb zwölf Uhr empfing, wie ein Donnererschlag. Kammin ist verzweifelt!

auf die Straße, ging zur Haltestelle der Linie 7, bestieg die Bahn und fuhr mit ihr bis vor den Eingang der Fabrik von Kaspar, Wand und Kofelt. Sie verschwand um 7.50 Uhr im Eingang. Abends um 20 Uhr läßt ich meinen Kollegen Pistor vor dem Wohnhause der Barlow ab. Er meldete mir, sie sei zu Hause. Die Nacht über habe ich nichts bemerkt und ließ mich früh um 8 Uhr wieder von Pistor ablösen. Sonntag um 19 Uhr begab ich mich neugierig gemäß ins Präsidium, wo ich die Meldung meines Kollegen entgegennahm, der telephonisch Bescheid gegeben hatte, die Barlow halte sich noch zu Hause auf. Ich ah noch schnell Abendrot und begab mich erneut zu dem Wohnhause, wo ich Punkt 19.50 Uhr eintraf. Von dem Kriminalassistenten Pistor war nichts zu sehen, weshalb ich von der nächsten Fernsprechstelle das Präsidium anrief und ersuchte, Pistor habe sich auch dort nicht gemeldet. Entsprechend unseren Instruktionen fuhr ich zum Präsidium zurück und erfuhr durch einen Telefonanruf meines Kollegen, der um 21.30 Uhr eintraf, er habe die Spur der Barlow im Stadtwalde verloren. Siderheitshalber begab ich mich sofort wieder vor das Wohnhaus der Barlow. Ich war um 21.40 Uhr dort und wartete bis um 0.45 Uhr, ohne etwas zu bemerken. Erst um diese Zeit kam die Barlow in Begleitung eines Mannes zurück. Sie waren offenbar in angeregter Stimmung, lachten laut und verabschiedeten sich bald voneinander. Der Mann war etwa 1,75 Meter groß, schlank, bartlos, vielleicht 26 bis 28 Jahre alt, mit einem bräunlichen Anzug bekleidet, ohne Hut. Sein Gesicht ist schmal. Er gehört anscheinend den gebildeten Ständen an. Was sie gesprochen haben, konnte ich nicht verstehen. Ich blieb auf meinem Posten, bis die Barlow um die gewohnte Zeit kam, um ins Büro zu fahren. Ich folgte ihr bis zum Tor der Fabrik und fuhr dann hierher, um Bericht zu erstatten. „Das haben Sie großartig gemacht“, höhnte Kammin. Warum sind Sie dem Mann nicht gefolgt, der die Barlow nach Hause brachte?“ „Weil meine Instruktion dahin ging, die Barlow zu überwachen und vor dem Hause zu bleiben, bis sie wieder auftauchte.“ „Man soll Befehle befolgen, aber ihren Sinn nicht vergessen. Jede Wahrscheinlichkeit sprach dafür, daß die Barlow nach ein Uhr nicht nochmals fortgehen würde. Sie hätten deshalb Ihre Sache am besten gemacht, wenn Sie dem Mann gefolgt wären. Aber das ist ja jetzt nicht mehr zu ändern. Schiden Sie mir nun Herrn Pistor herein!“ Eine Minute darauf stand Pistor vor seinem Vorgesetzten. Er hatte offenbar schon vorher mit seinem Kollegen gesprochen und ein sichtlich noch schlechteres Gewissen als dieser.

„Ich habe Samstag um drei Uhr früh meinen Posten vor dem Hause bezogen, in dem die Barlow wohnt. Sie kam um 7.35 Uhr

(Fortsetzung folgt)

Mit besonderem Interesse den Mädeln mußte Wärbel am nächsten Vormittag die Sekretärin des Chefs. Ein Mädchen, das ihrem

BADEN UND ELSASS

Verlagsleiter Willi Haaf-Lohr †

Nach längerem schwerem Leiden und doch unerwartet rasch ist Verlagsleiter Willi Haaf im Alter von 58 Jahren im Jahr gestorben.

Beinhelm: Im Gasthof „Zum Bahnhof“ war die Jahres-Hauptversammlung des Reichsbahn-Kameradschaftswerkes.

Heidelberg: Der letzte Sonntagsbesuch im Tiergarten, wo auch Bärenwachstus eingetroffen ist, ergab über 2500 Gäste.

Bruchsal: Im 5. Meisterkonzert boten die drei Stuttgarter Künstler Julia Maier-Wunderlich (Sopran), Prof. Philipp Dreisbach (Klarinette) und Brigitte Rauer (am Flügel) mit Werken von Mozart, Schubert, Spohr, Brahms, Weber musikalische Kostbarkeiten.

Münchheim: Die NS-Frauenchaft veranlasste sich im Rathausaal zu einer gutbesuchten Tagung, die von Frau. Babette Mannberg geleitet wurde.

Baden-Baden: Major von Fischer-Treuenfeld in Baden-Baden, Guntzenbachstraße 4, feierte gestern den Ehrentag seines 50jährigen Militärdienstjubiläums.

Altenheim: Im Anschluß einer Besichtigungsfahrt elsfährlicher Bürgermeister, die zur Zeit an einem Schulungskurs auf der Gauschule in Straßburg teilnehmen, nach Dudenheim, stellten sie auch der hiesigen Gemeinde einen Besuch ab.

Wästen der Farrenstall geseigt, welcher zur Zeit einen Bestand von 10 wertvollen Zuchtfarren aufweist.

Waldshut: In der Gemartung Bettmarungen wurden in letzter Zeit ganze Rudel von Wildschweinen beobachtet, die großen Schaden verursachen.

Ettlinger Tagespiegel Zum 10. Jahrestag der Nachtübernahme in Baden findet am 9. März für beide Ortsgruppen um 20.15 Uhr ein Parteipicknik statt.

Das Ständesamt Ettlingen beurkundete im Februar folgende Eheschließungen: (In Klammern das Alter): Barbara Weiler geb. Wab, 19 (69); Martina Rüdiger geb. Schmitt, 21 (41); Helmut Weiler, 21 (41); Anna Maria Weiler geb. Müller, 21 (41); Otto Vogel, 21 (41); Heinrich Anton Colmetz, 21 (41); Christian Witt, 21 (41).

Aufgabe des Hofpaten ist es in erster Linie, die dem Betriebsführer in der Leitung des Betriebes obliegenden Pflichten für die Dauer seiner Verhinderung zu übernehmen.

Reicht die Aufgabeneistung des Paten in dem aufgezeigten Rahmen nicht aus, sei es wegen Alters, wegen Ueberlastung, Gebrechens oder Unerfahrenheit der Hofpatenangehörigen, dann kann der Hofpate im Einverständnis mit den Beteiligten auch weitergehende Aufgaben übernehmen.

Der kriegsbedingt bedingte Mangel an Arbeitskräften hat dazu geführt, daß ständig eine Zunahme von fremdbürtigen Arbeitern, zum Einatz auf dem Lande erfolgt.

Der Hofpate ist der Hofpatenangehörigen gegenüber dem Bevollmächtigten und gesetzlichen Vertreter des abwesenden Betriebsführers. Auch eine gemeinsame Bewirtschaftung des eigenen mit dem Hofpatenbetrieb unter wechselseitigem Einatz der Einatzkräfte, Zugkräfte, Maschinen und Geräte der beteiligten Betriebe kann in Frage kommen.

Nicht berechtigt ist der Hofpate, irgendwelche Verfügungen über Grundstücke oder über den Bestand an lebendem oder totem Inventar zu treffen. In diesem Falle ist stets der bevollmächtigte Vertreter des abwesenden Betriebsführers entscheidend.

Selbstverständlich ist das Maß an Arbeit, das der Hofpate im Rahmen seiner Betreuung übernimmt, reichlich groß. Dennoch meist er diese zusätzliche und verantwortungsvolle Aufgabe, eingebunden dessen, daß er den Hof eines an der Front lebenden Bauern betreut. Er wird sich dabei bewußt sein, daß er bei allen seinen Maßnahmen zu der gleichen Sorgfalt verpflichtet ist, die er in seinen eigenen Angelegenheiten anwendet.

Goethe-Medaille für Prof. Bendit in Baden-Baden

Der Führer hat dem verdienten Professor em. Dr. Ing. E. O. Georg Bendit in Baden-Baden aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um wissenschaftliche Untersuchungen und konstruktive Neuschöpfungen auf dem Gebiet der Förderungslehre die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

„Don Juan“ und „Faust“ in Mannheim

Nicht der „geschätzte Klassiker“ Grabbe, sondern Grabbe, der „Klassiker unter Klassikern“ wollte Goethes Faust nicht mit dieser Tragödie übertrumpfen, sondern nur die beiden Seelen im Faust Gestalt werden lassen, deshalb gab er seinem Faust als Gegenpieler den Don Juan.

Durch Streichungen und geschickte Zusammenziehung mehrerer Szenen hatte der Göttinger Regisseur Willi Rohde eine hübenmäßige und dramaturgisch klare Form herausgearbeitet, die die Wirkung des Originals sehr wirksam unterwirft. Musikalisch in ihrer Sprache, leidenschaftlich bewegt in den großen Szenen war Gisela Holtinger als Donna Anna. Et. R. Götz war ein ausgeprägter Don Juan, gefährlieh und gemandt in seinen Bewegungen, ein Halbbock der Liebe, der in febernden Schritten über die Bühne tänzelt.

Hofpatenschaft als bäuerliche Kameradschaftshilfe

Wer kann eine Hofpatenschaft übernehmen? - Aufgaben und Pflichten des Hofpaten

Der kriegsbedingt bedingte Mangel an Arbeitskräften hat dazu geführt, daß ständig eine Zunahme von fremdbürtigen Arbeitern, zum Einatz auf dem Lande erfolgt.

Der Hofpate ist der Hofpatenangehörigen gegenüber dem Bevollmächtigten und gesetzlichen Vertreter des abwesenden Betriebsführers. Auch eine gemeinsame Bewirtschaftung des eigenen mit dem Hofpatenbetrieb unter wechselseitigem Einatz der Einatzkräfte, Zugkräfte, Maschinen und Geräte der beteiligten Betriebe kann in Frage kommen.

Nicht berechtigt ist der Hofpate, irgendwelche Verfügungen über Grundstücke oder über den Bestand an lebendem oder totem Inventar zu treffen. In diesem Falle ist stets der bevollmächtigte Vertreter des abwesenden Betriebsführers entscheidend.

Badische Familiendchronik

Sterbefälle: Ludw. Metzler, 64 J. alt, Marien; Stefan Schuster, 75 J. alt, Auen; Stefanie Klumb, 73 J. alt, Rabenroth; Anna Grotzinger, 72 J. alt, Baden-Baden; Eugen Heitbrunner, 33 J. alt, Grotzinger; Albert Wirtz, Reinhart.

FAMILIEN-ANZEIGEN

In Freude und Dankbarkeit geben wir die Geburt eines Kindes Peter Karl Bernd bekannt. Paula Riedinger, geb. Allgauer, z. Zt. Städt. Krankenhaus Dr. Schönerr; Alfons Riedinger, Lein, d. R., Führer eines Jagd-Kommandos im Osten, Ettlingen, Rheinstr. 114, den 3. März 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Robert Frey z. Zt. Kriegsmarine, Karlsruhe, Schillerstr. 34, und Frau Anni, geb. Deck, Mörsch, Durmersheimer Str. 6.

Mein lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder Karlheinz Johann Friedr. Werrler Schüler der 7. Klasse der Hindenburg-Oberschule in Ettlingen ist heute, im Alter von 16 Jahren 5 Monaten, seiner vor wenigen Monaten verstorbenen Mutter, im Tode nachgefolgt.

In tiefer Trauer: Für die Hinterbliebenen: Karl Weiser, Reg.-Oberinsp. Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 6. März 1943, vormittags 10 Uhr, im Krematorium in Karlsruhe statt.

Todes-Anzeige. Wenige Wochen nach unserer lieben Gertrud verschied nach längerer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel Karl Wilhelm im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Rosa Wilhelm, geb. Feierabend; Hans Wagner und Frau Hedwig, geb. Wilhelm; Familie Karl Wilhelm, Stuttgart; Anita Wilhelm, und 2 Enkelkinder. Beerdigung: Freitag nachm. 1/4 Uhr

Todes-Anzeige. Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Frida Grieb, geb. Krauß wurde heute früh nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 63 Jahren, unerwartet von uns genommen.

In tiefer Trauer: Familie Karl Grieb, Familie Fritz Hauck. Die Beerdigung findet am Freitag, 5. März 1943, 14 Uhr statt.

VERANSTALTUNGEN

Großer Festhalla-Saal, Samstag, 6. März, 18.30 Uhr. Einmaliges Gastspiel des beliebten Filmschauspielers A. Brocht. Schauspiel. Der Künstler tritt in einem bunten Programm auf, umgeben von namhaften Künstlern von Film, Funk und Bühne.

Colosseum-Theater. Das Groß-Varieté Baden. Neues Programm der ersten Märzwoche: „Europa-Expreß“, Varieté der Nationen, mit Attraktionen aus 6 europäischen Ländern.

TODES-ANZEIGE

Der Herr über Leben und Tod nahm heute meine innigst geliebte, treusorgende Mutter und Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Karoline K. enert Ww. geb. Kiefer nach schwerer Krankheit zu sich.

In tiefem Schmerz: Heinrich Dill und Frau Lina, geb. Kleiner; Waldtraut Kienert, geb. 4 Enkel, u. alle Angehörigen. Beerdigung: Samstag, 12 Uhr. Von Beileidsbesuchen und Blumen spenden wolle man bitte absehen.

WOHNUNGS-TAUSCH

In Karlsruhe 6-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad für höhere Beamten gesucht. In Bad Nauheim faun in einer Wohnlage 3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad und Etagenbelüftung - Miete 82 M monatlich - in Tausch gegeben werden. Angebote an Reichsbahn-Betriebsamt Gleis 1.

3-Zimmerwohnung, schöne Weststadtlage, ca. geräumige 4-5-Zimmerwohnung, West- od. Südweststadt, zu t. gef. Ang. unt. 210 an die WZ.

ZU VERMIETEN

In Karlsruhe-Durlach, Stadtmitte, ist das Hotel und Gasthaus zur Krone während des Krieges als Gefolgschaftsbüro oder Lager per sofort zu vermieten. Folgende Räume stehen zur Verfügung: Wirtschaftsraum, Nebenzimmer, Küche, Aufbewahrungsraum, zusammen 150 qm; im 2. Stock: großer Saal, kleiner Saal, Nebenzimmer, ca. 280 qm, einfach, elegant, Adress durch H. Adolf Kemmler, Baumgasse, Karlsruhe-Durlach, Pfingstraße 110.

MIETGESUCHE

Berufsständ. Herr sucht möbl. Zimmer - auch Wohn- u. Schlafzimmer - in gut. Lage, mögl. Rappur. Gest. Angebote unter K 12580 an die Badische Presse.

VERLOREN

1 schwarzer Lederhandschuh Freitag abend verl. Abzugeben in der WZ.

EMPFEHLUNGEN

Einmaliges Gastspiel des beliebten Filmschauspielers A. Brocht. Schauspiel. Der Künstler tritt in einem bunten Programm auf, umgeben von namhaften Künstlern von Film, Funk und Bühne.

Colosseum-Theater. Das Groß-Varieté Baden. Neues Programm der ersten Märzwoche: „Europa-Expreß“, Varieté der Nationen, mit Attraktionen aus 6 europäischen Ländern.

VERANSTALTUNGEN

Großer Festhalla-Saal, Samstag, 6. März, 18.30 Uhr. Einmaliges Gastspiel des beliebten Filmschauspielers A. Brocht. Schauspiel. Der Künstler tritt in einem bunten Programm auf, umgeben von namhaften Künstlern von Film, Funk und Bühne.

Colosseum-Theater. Das Groß-Varieté Baden. Neues Programm der ersten Märzwoche: „Europa-Expreß“, Varieté der Nationen, mit Attraktionen aus 6 europäischen Ländern.

EMPFEHLUNGEN

Einmaliges Gastspiel des beliebten Filmschauspielers A. Brocht. Schauspiel. Der Künstler tritt in einem bunten Programm auf, umgeben von namhaften Künstlern von Film, Funk und Bühne.

VERANSTALTUNGEN

Großer Festhalla-Saal, Samstag, 6. März, 18.30 Uhr. Einmaliges Gastspiel des beliebten Filmschauspielers A. Brocht. Schauspiel. Der Künstler tritt in einem bunten Programm auf, umgeben von namhaften Künstlern von Film, Funk und Bühne.

EMPFEHLUNGEN

Einmaliges Gastspiel des beliebten Filmschauspielers A. Brocht. Schauspiel. Der Künstler tritt in einem bunten Programm auf, umgeben von namhaften Künstlern von Film, Funk und Bühne.

VERANSTALTUNGEN

Großer Festhalla-Saal, Samstag, 6. März, 18.30 Uhr. Einmaliges Gastspiel des beliebten Filmschauspielers A. Brocht. Schauspiel. Der Künstler tritt in einem bunten Programm auf, umgeben von namhaften Künstlern von Film, Funk und Bühne.

THEATER

JADISCHE STAATSTHEATER (Großes Haus am Allee), 4. März 1943, 18.00, 20.00 Uhr. 6. Sinfonie-Konzert der Bad. Staatskapelle. Dirigent: Otto Matzerath. Solisten: Ed. H. Picht, Axenfeld, Freitag, 5. März, 18.00, 20.00 Uhr. 10. Freitag-Miete, Wahlleiterkart. gültig. „Die diabolische Elster“, Oper von Rossini - Zandoni.

THEATER DER STADT STRASSBURG

Donnerstag, 4. 3., Anfang 8, Ende 21 Uhr: „Zur Welt, Zimmermann“ (Oper). Stammsitzmiete F 15. Freitag, 5. 3., Anfang 8, Ende 21.30 Uhr: „Maria Stuart“: Käthe Dorsch (Schauspiel). Geschl. Vorst. f. Kdf. Samstag, 6. 3., Anfang 8, Ende 21 Uhr: „Zur Welt, Zimmermann“ (Oper). Außer Stammsitzmiete. Sonntag, 7. 3., Anfang 14.30, Ende 16.30 Uhr: „Wenn der Hahn kräht“ (Komödie). Außer Stammsitzmiete. Anf. 16, Ende 21 Uhr: „Madame Butterfly“ (Oper). Außer Stammsitzmiete. Vorverkaufsstelle in Kehl: Musikhaus Meyer. Fernruf 793.

FILM-THEATER

GLORIA. 2.30, 4.45, 7.15. Olga Tschowka, Albrecht Schoenhals, „Tschowka Orchideen“. Ein Film von großer Besetzung, von großem Format. Jugendliche nicht zugelassen.

GLORIA. Sonntag vorm. 11 Uhr große Jugendvorstellung, unter dem Motto „Sus an Allee!“, u. a. Arena Humst-Bumst. Ein lustiger Film mit den Kölner Typen Tünnes und Schäl. Münchhausens neuestes Abenteuer. Wochenschau, Jugend ab 45 Kap. Erw. ab 32 Kap. Vorverkauf nachmittags ab 5 Uhr.

PALLI. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. „Sommerliebe“. Winnie Markus, Siegfried Breuer. Ein reizender Wien-Film, beschwingt von echtem Wiener Charme. Abends numeriert. Jugendliche nicht zugelassen. Bitte keine teuf. Bestell.

PALLI-Frühvorstellung. Sonntag vorm. 11.00 Uhr „Im Zauber der Alpen“. Eine herrliche Reise in Sonne u. Schnee nach der Ostmark, insbes. nach Tirol. Eibsee, Obermooschwald, Vom Großglockner zum Wörthersee / An der schönen, blauen Donau / Freuden und Gefahren des Klettersports / Oster-aktiver in Tirol, mit Guzzi Landschneer. Jugendliche zugelassen. Vorverkauf nachmittags ab 5.00 Uhr.

RESI. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. L. Marenbach: „Die große Nummer“. Die Liebesgeschichte einer Kunstreiterin und eines Dompteurs. Jugendliche zugelassen.

UFA-THEATER. Sonntag vorm. 11 Uhr Ufa-Kulturfilm „Münchhausen“ Wir zeigen einige der schönsten Ufa-Kulturfilme und zwar „Pirsch unter Wasser“, „Pony“, „Ostpreußens Wüste am Meer“, „Luis gärten aus galanter Zeit“, „Frühling in den Vogesen“. Das letzte 3 Filme sind Farbfilme. Vorher die neueste Wochenschau. Normale Preise. Jugend zugelassen.

UFA-THEATER zeigt ab morgen Freitag anlässlich des 25jährigen Bestehens der Ufa: Moriko Röck in „Hab' mich lieb“, mit Viktor Stahl, Mady Rahl, Hans Bräusewetter, Albert Wäscher.

UFA-THEATER

Leizter Tag! 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. „Der Hochtourist“. Jugend nicht zugelassen.

ATLANTIK zeigt: „Der Flüchtling aus Chicago“. Ein unerhört spannender Abenteuer-Großtonfilm mit der grandiosen Besetzung: Gustav Fröhlich, Meyerink, Kemp, Luise Ullrich, Li Degenver, A. Sandrock. Beginn: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Wochenschau am Schluß.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen den Karl-May-Film „Durch die Wüste“. Beg. 2.30, 4.45, 7.15 U. Jugendl. zugel.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77, Ruf 6283. Heute letztmals 3.15, 5.00, 7.15 Uhr. „IA in Oberbayern“. Ein Lustspiel, wie es sein soll! Lebendig u. voll Laune mit einer Bombenbesetzung: Ursula Grabley, Harald Paulsen, Joe Stöckel u. a. Dazu die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle. Ruf 684. Nur noch heute! Alida Valli in „Relfende Mädchen“. Andrea Checchi, Jasmina Dillan u. a. Spannend und künstlerisch eindrucksvoll wird in diesem Film die Geschichte von dem ersten Erlebnis junger Mädchen gestaltet. Die neueste Wochenschau. Jugend nicht zugel. Beginn 3.15, 5.00, 7.15 Uhr.

Durlach. SKALA, Adolf-Hitlerstr. 22a. Ruf 9180. Heinz Rühmann, Hans Moser, Theo Lingens u. a. in dem Bomben-Lustspiel „Der Mann, von dem man spricht“. Ein Lustspiel, wie es im Jahre einmal gelingt. Dazu die neueste Wochenschau. Beg. 3.15, 5.00, 7.15 Uhr. Nur noch heute! Jugendl. zugelas.

Durlach. Kammerlichtspiele. Wo. 5.00 und 7.30 Uhr. Einer der schönsten Filme des letzten Jahres: „Die schwedische Nachtigall“, mit J. Werner, K. L. Diehl, J. Gottschalk.

Durlach. M.-T. Ruf 880. 5.00 u. 7.30 Uhr. Letztmals „Sie, und die Drei“.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Nur noch heute 19.30 „Stimme des Herzens“.

Guggenau. Apollo-Lichtspiele zeigen ab Freitag bis Montag „Mordsache Cenci“ mit C. Böhm, G. Donoso usw. Anfangszeit: Werktags 19.30 Uhr, Sonntag 17.00 und 19.30 Uhr.

UNTERRICHT

Priv.-Handelschule Metler Karlsruhe, Schiffl. 1 (b. d. Rastattallee), Fernruf 2018. Anmeldeb. f. d. Osterferien beginnt erbeten. - Auskunft. Prospekte.

IMMOBILIEN

Sand- od. Einfamilienhaus zu kauf. od. mietl. evtl. 3-4-Zimm.-Wohn. 2. u. 3. Stock. neu. 6-Zimm.-Wohn. zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 209 an die Badische Presse.

TIERMARKT

Bohrsch, Junge, 5-6 Jhr. Risch geb. 10 Jhr. Trächt. verkauft mit Neugeborenen Otto Pfeiffer, Herrenalb, ob. Gaisal.

Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt: Kaiserstraße 205

1 Treppe Fernruf Nr. 4213 u. 4214

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e. G. m. b. H.

Imperial Heute besser pflegen denn je, darum öfters mit lauwarmem Wasser spülen, stets nur mit guter Füllhalterfüllen.

Hansal FUSS- u. KÖRPER-PUDER BIOLABOR